

Homil.

ARBOR PRODIGIOSA,

Oder

FRANCISCUS  
DE PAULA,

Der Großheilige

Patriarch und Ordensstifter

als ein

Dreymalen Gnadenvoller

Paulanischer Wunderbaum,  
an Dessen Hochjährlichen Festbegangnuß  
in einer

Lob- und Ehrenrede

vorge stellt, und gepriesen

in dem Hochlöbl. Gottshaus, und Klosterkir-  
chen S. Caroli Borromæi, der Wohllehrwürdigen PP.

Paulanern zu Neudegg in der Au, nebst der Churf.

Haupt- und Residenz- Stadt München,

von

Adm. Revdo. ac Eximio Domino PAULO URBAN, Can.  
Regul. Lateran. in Venerabili Canonica Dietramizellenfi Professo,  
& Concionatore Dignissimo.

A N N O M. DCC. LXIII.

Cum Permissu Superiorum.

Gedruckt bey Johann Jacob Bötter, Churf. Hof- und Landtschafts Buchdruckern.



Dem  
Hochwürdigsten,  
Hoch-Edlgebohrnen  
Herrn, Herrn  
**FRANCISCO,**

Des  
Hochlöbl. Dietsamszellischen Stifts, der  
Hoch- und Wohlehrwürdigen Herrn Cano-  
nicorum Regularium S. P. Augustini La-  
teranensischen Abbtin, Infulirten  
Probstin, und Prälaten, ic.

Unserem Hochwürdigsten, und  
Hochgnädigen Herrn.

Hochwürdigst = Hochedlgebohrner,  
Gnädiger Herr ꝛc.

**S**icht umsonst haben Euer Hochwürden und Gnaden den preiswürdigen Namen des Seraphischen Vatters FRANCISCI, dann die That stimmt übereins: Massen wir mindeste Paulaner ad S. Carolum Borro. zu Nendegg nächst München an Ihnen bewunderen einen in der That Seraphischen Liebhaber unsers Heiligen Vatters FRANCISCI DE PAULA, als welcher in DERO Herz so tief eingedrungen, daß es unmöglich schine, Selben anzusehen, und nicht zu lieben. Eben diese Seraphische Liebe hat Euer Hochwürden und Gnaden angelockt, unserem Heiligen Vatter zu Ehren an seinem Jährlichen Festtag das Hochamt in Pontificalibus auferbaulichst abzusingen: Vor welche Gnad, sodann andere sonderbare Gutthaten wir

ver?

verbundnesten Dank erstatten, in Versicherung, dieser Seraphischen Liebe gegen unseren Liebsvollen Heil. Ordensvatter ewiglich zu gedenken.

Dahero dieselbe der Welt durch dieß Blat anzurühmen, erkünnen wir uns gegenwärtig in Druck gegebene Ehrenrede demüthigst zu überreichen, welche um so mehr angenehm seyn wird, weil es zum Lob FRANCISCI DE PAULA gesprochen worden von DERO Clösterlichen Stiffts Rednern Adm. Rev. ac Eximio Domino Paulo, deme man ohne Schmeichlerey ex Psalmo 47. zum Lob sagen kan: Secundum nomen tuum sic & laus tua: Wordurch aber auch zugleich Euer Hochwürden und Gnaden höchstbeglückte Regierung von der gelehrten Nachwelt mit unsterblichen Lob, Ruhm, und Veneration angesehen ist.

Werden demnach Euer Hochwürden und Gnaden mit geneigten und Liebsvollen Herzen an und aufnehmen diese zu Ehr des so sehr geliebten Heil. Vatters Geistvoll: verfaßte Lobrede, damit die Sera-

phische Lieb FRANCISCI gegen FRANCISCUM DE  
PAULA in Euer Hochwürden und Gnaden  
vollkommen seye, und weltkundig werde: Wornit wir  
uns Mindeste zu DERO liebreichsten Gnaden demüthigist  
empfehlen, Verharrende

Euer Hochwürden  
und Gnaden

Demüthigist = Verbundnefte  
Corrector & Conventus Neudegg.  
ad S. Carolum Borrom.

THE.



## T H E M A.

Ecce Arbor in medio terræ, & Alti-  
tudo ejus nimia: *Dan. 4. v. 7.*

Siehe, es stund ein Baum mitten im Land,  
der war über die massen groß.

## Eingang.

**W**ann ich mit meinen innerlichen Beschauungsaugen etwas  
genauers einsehe, und in reiffere Erwegung ziehe die so  
vielfältig Großherrlichste Festbegängnißen, mit welchen  
die in das Buch des Lebens feyrlischst eingezifferte Auserwählte Got-  
tes in dem Himmel von Unser Heiligen Mutter der Christcatholischen  
Kirchen auf Erden verehret zu werden pflegen, muß ich mich in  
Wahrheit höchstens verwunderen über die ausnehmende Lobsprüche,  
tiefsinnigste Concepten, und mit all erdenklicher Beredsamkeit he-  
rausgeschmickte Ehrenreden, in welche sich die geheiligte Zungen be-  
ren

ren sowohl an Gelehrtheit, als Tugenden weltberühmtesten Männern auf denen Ehrengerüsten ruhmwürdigst zu ergießen jederzeit beiferet gewesen sind. Sankmalen, wann man die Sache bey der Helle betrachten will, es in der That niemalen leichter, niemalen härter zu predigen scheint, als wann besonders ein solches Fest begangen wird, wie das heutige ist, welches uns einen Grossen Heiligen Patriarchen, und Ordensstifter zur Verehrung vorstellet: Leicht kommt es, dann wie sollte es einem Wohlredner an Gedanken, Worten, und Lobsprüchen ermanglen, wann ihm von einem dergleichen Heiligen unzählbare seltsamste Tugenden, ausserordentliche Wunderwerk, und ungemeyne Herrlichkeit unter die Augen fallen, da sich noch über das zu den Überflus ein weitschüchtiges Feld eröffnet billiges Lob dem ganzen Heil. Orden zu sprechen? Hingegen wer will verneinen, daß es anbey ungemeyn hart seye eben wegen Menge der Gaben, so da die Lobrede zu verfertigen sich an die Hand geben, und aber zugleich den Prediger in gerechten Zweifel setzen, was er aus so vielen erwählen, ob er von diesen, oder jenen, oder allen sprechen solle? also dann das allgemeine Sprichwort nur gar zu fast Platz bekommt: *Inopem me copia fecit*: Die Menge hat mich arm gemacht, daß also kein Wunder, wann auch die durchträngteste Einsehungs Köpfe ungemeyne Beschwerissen fühlen, und mit einer heiligen Ehrfurcht überfallen werden, daß sie durch weitläufigere Erörterung ihrer Rede das hohe Lob desjenigen, von welchem sie zu sprechen beginnen, nicht etwann mehrers verdunklen, als erheben. Und o wahrhaftig des elenden Redners! wie sie an mir H. N. vor ihnen sehen! sollte wohl ich mich erkünnen demjenigen das Lob zu sprechen, in dessen Lobverfassung auch die vortreflichste Wohlredner sich erarmet, und unmächtig zu seyn bekennend, unter dem Reden gezitteret, und gebebet haben? O wann die hohe und starke Ceder-Baum sinken, wie wird es dem schwachen Mosprohr ergehen? In dessen seye es, wie ihm wolle, ich erfülle meine unschuldige Pflicht, zu welcher mich der Heil. Gehorsam beruffen, stehe auch wirklich auf diesen Ehrengerüste, daß ich reden sollte, obwohlen mit dem stammelnden Moyse billich sagen kan: *Non sum eloquens*: Ich bin nicht beredt; Reden sollte ich von dem glorreichen Patriarchen, und Heiligen Ordensstifter FRANCISCO DE PAULA, da ich viel lieber mit der geschubten Schaar einen stummen Zuhörer abzugeben verlangte.

langte. So seye es dann, reden will ich, und also reden, daß ich Sie H. Z. vorhinein offenherzig will ermahnet haben, sie sollten von mir anheut nur kein hochgekipfletes Wörtergebäu erwarten: Nein solches aufzuführen wäre weder meine Einfalt befüget, weder ließe dieses zu der demüthige FRANCISCUS.

Aber o was weites breites Meer stellet sich meinen Augen dar, wann ich sein wundervolles Leben betrachte! Was Überflus an von Gott Ihme mitgetheilten Gnaden, an Tugenden, an Wunderwerken zeigt er! Er allein gedunket mich das ganze Firmament, oder den gesternten Himmel vorzustellen, ja nicht nur der Sternen, sondern zugleich auch desmonds, und Sonnenglanz in sich einzuschließen, also, daß ich billich jene Wort des Weisen Manns ihm zueignen kan: *Quasi Stella Matutina*: Gleichwie der Morgenstern in Mitte des Nebels, der vollkommene Mond in seinen Tagen, leuchtlich auch wie die helle Sonnen scheint, also habe FRANCISCUS in der Kirchen Gottes geleuchtet. Suche man in verschiedenen Predigbüchern die FRANCISCO zu Ehren gehalten, und dorthin eingetragene Lobreden auf, da wird man erfahren, zu was herrlich-sinnreichen Ehrenpredigen FRANCISCUS mit seiner Lebensart Gelegenheit gegeben habe. Es wurde einem nicht anderst seyn, als befindet er sich in einem mit tausend Blumen prangenden Hof- und Lustgarten, also ihm die Wahl schwer fallen sollte, Was vor eine davon zu brocken seyen, ja man wird in einer Predig allein mehr dann Zwölff deren auserlesnisten Ehrentituli antreffen, deren ein jeder allein zu einer vollständig-weitläufigen Lobpredig erklette, daß ich mithin ja recht daran bin, wann ich sage, es seye anheut hart zu predigen.

Allein werden sie anbey begürrig seyn zu wissen, was dann in solcher Menge deren bey anderen Predigern sich befindenden Lobsprüchen anheut für meine Rede erwählet habe? Antwort: Ich ließe Dan. 4. V. 7. *Ecce Arbor in medio terræ, & altitudo ejus nimia*. Siehe, es stunde ein Baum mitten im Land, der war überdiemassen hoch. Eben auch ich ersiehe gleichsam mitten in Unserem geliebtesten Bayrischen Batterland einen über diemassen seltsamen verwunderlichen hohen Baum, nemlichen den grossen Heiligen Patriarchen, und Ordensstifter FRANCISCUM DE PAULA, von welchem ich, wie jener Blinde in dem Evangelio aufgerufen hat: *Videó homines*

mines velut Arbores, ich siehe die Menschen wie die Bäume, weit füglich aufzurufen kan: Video hominem velut Arborem: Ich siehe einen Menschen wie einen Baum. Dahero weilen man besonders in denen Städten grosses Belieben und Lust traget in Erhebung unterschiedlicher niemalen gesehener Karitäten, und Sehungswürdiger Abentheuren der Natur, also bin ich gesinnet Ihnen anheunt zu zeigen ein aller Verwunderung würdigstes Wunder der Gnad, eben da ich Ihnen an FRANCISCO hominem velut Arborem, einen Menschen wie einen Baum vorstellen werde, welcher in denen äusseren Gränzen der Welt wundervoll entsprossen, auch in Unserem geliebtesten Vaterland aller Verwunderung ausgesetzt mit Erstaunung ist anzusehen.

Ich schreibe demnach ohne ferneren Umschweif zugleich den Titel, Vortrag, und Austheilung meiner Lobrede also an: FRANCISCUS DE PAULA, der Glorwürdigste Patriarch, und Ordensstifter, Arbor Prodigiosa, ein dreymalen Gnadenvoller Paulanischer Wunderbaum; Man betrachte gleich den verwunderlichen Wachs- thum, welches zeigen wird der Erste, oder den edlen Flor, der Zweyte, oder die kostbare Früchten desselben, der Dritte Theil. Da ich nun diesen gnadenvollen Wunderbaum etwas lebhafter ab- zuschildern auf gegenwärtiger Ehrencanzel stehe, ergethet fürderist meine Bitt zu Gott um die erforderliche Gnad, an FRANCISCUM um Beystand durch seine Fürsprechung, an sie H. J. um stille Auf- merksamkeit und Gedult, so schreite ich zum Werk in denen zwey heyl- wertesten Namen JESUS, und MARIA.

## Erster Theil.

**W**underlich ist Gott in seinen Werken, hervor aus wenn durch seine Göttliche Vorsichtigkeit, und auf ganz übernatürliche Weis solche Creaturen dem Taglicht geböhren werden; welche er nicht alleinig als Werke seiner Allmacht, sondern auch als ausserordentliche Wunder seiner Göttlichen Vorsichtigkeit vor seinen und der gaffenden Welt Augen scheinbar machen will. Venite, & videte opera Domini, quæ posuit prodigia super terram. Kommet dann

dann H. J. und lasset uns beschauen die Werk des Herrn, was er- staunliche Wunder er über den Erdenkreis gemacht habe. Vor al- len anderen deute ich ihnen anheunt auf unseren Paulanischen Wun- derbaum FRANCISCUM DE PAULA, welcher, wann jemalen einer, in das verherrlichte Buch deren ausserordentlichen Wunder-Werkett Gottes als ein wahres, und unerhörtes Wunder der Gnaden ein- gezifferet zu werden billichster Massen verdienet, wann man nur von ferne betrachtet de so ausserordentlich verwunderliche Wachs- thum desselben, welchen er eben so verwunderlich angefangen, als bestän- dig fortgesetzt, und endlich den höchsten Gipfl der Vollkommenheit erreicht hat. PAULA ein von damalen schlechten Ansehen in dem Königreich Neapl, und der Landschaft Calabrien gelegener Markt-Flecken ware jene von Gott so hoch gesegete, und mit dem Göttlichen Gnaden-Thau häufigst befruchtbare Erden, in welcher unser Gnaden-voller Paulanischer Wunder-Baum glück- seligst hervorgesprossen ist. Nemlich gleichwie die kostbare Edelge- stein unter denen rauhen Meer-Schroffen, die feiniste Perlein in einer dem äusserlichen Schein nach unförmlichen Müschl herberge- bracht werden: gleichwie der süsse Kern mit einer schlechten Schaa- len verhüllet, und mancher großmüthiger verständiger Ulysses in einer kleinen Insel Ithaca der Welt zum Nutzen vergönnet wird, also wurde auch FRANCISCUS bey dem alten, und schlechten Fle- cken PAULA des Sonnen-Lichts ansichtig, und zwar nicht ohne sonderbaren himmlischen Einfluss; dann nachdeme Jacobus Martotilla, und Vienna dessen Ehefrau (also taufte sich dieses nicht zwar an Geschlecht, wohl aber an hellshimmerenden Jugend-Glanz verade- lichtetes Ehe-Paar) als, sag ich, diese lange Zeit keine erwünschte Frucht ihres ehlichen Beylagers gewinnen kunten (also nemlich verwunderlich pfleget oftermalen die Göttliche Vorsichtigkeit mit denen Menschen-Kinderen zu spielen, und öfters also zu verordnen, daß jene Söhne, und Töchter, welche sie zu was grossen außerkoh- ren, mehr Söhne, und Früchten des Gebetts, als der Natur könn- nen, und müssen genennet werden) also haben dann auch Jacobus, und Vienna durch die mächtige Vorbitt des heiligen Seraphischen Vatters Francisci, welchen sie zu ihren Fürsprecher erküsen, auf ihr vielfältig- und eifrigstes Bitten von Gott endlich erhalten die hochgesegete Leibs-Frucht, zu dero Hervorbringung die ge-  
B 2 spar-



sparfame Natur sich ehemalen eine unbarmherzige Stif-Mutter zu erzeugen schünte; nemlich das Gebett alleinig ist jener feurige Pfeil, welcher auch die innersten Himmlen zu durchdringen, und bis zu den allerhöchsten Thron Gottes selbst sich zu erschwingen mächtig ist.

Anjeto aber werden sie velleicht H. J. begierig seyn zu vernehmen, unter was für einem himmlischen Gestirn die Weesenheit unseres Paulanischen Wunder-Baums aus seinen Nichts empor zu steigen den Anfang genommen habe? Dann bekant ist, daß auch die der Gärtner-Kunst erfahrene aus dem günstig- oder widrigen Himmels-Zeichen sehr vieles abzunehmen, und zu schlüssen wissen. Dessen gibet uns sichere Nachricht der bewehrte Geschicht-Verfasser Papeprochius; da er aus seiner gelehrten Feder folgendes flüßet: Der Himmel selbst; lautet seine Erzählung, hatte in der Nacht der glückseligen Geburt FRANCISCI etwas sonderbares vorgenommen, helle Facel, und schimmerende Sternen-Lichter ob der Wohnung angezündet, die benachtbarte Häuser erleuchtet, der zukünftigen Heiligkeit dieses Wunder-Kinds mit diesen Strahlen vorgeleuchtet, und die zusehende Nachbarschaft in ungemeine mit Trost vermischte Erstaunung gesetzt.

O glückselige Geburt! O gebenedente Mutter! O beglücktes PAULA! da kunte warhaftig die ganze Welt dir zu Ruhm aufrufen: Procul, & de ultimis finibus pretium ejus. In der Ferne, und in denen letzten Gränzen hast du der Welt den größten, und schönsten Werth geschenkt: O Vienna du hochgeseignete Mutter! wie solte ich von dir reden? bey dir seynd jene Historien in dem Werk geschehen, welche nur leere Traum, und falsche Gedicht bey anderen vor diesen gewesen: Du hast in der Wahrheit getragen unter deinen Herzen, was vor Jahren die schmeichlende Welt von Olympias der Mutter des grossen Alexandri gerühmet hat, eine flammende Dorzen, und Facel, nemlich dein brunnendes Wunder-Kind FRANCISCUM, mit welchem so gar die Sternen des Himmels selbst sich vergesellschaftet haben. O gebenedente Mutter! in der Geburt deines Wunder-Kinds hat der Himmel nicht das Gold, wie in der Geburt Palladis gedichtet wird, herabgeregnet, aber wohl das ganze Firmament des Himmels schickte die Sternen Faceln über die Wiegen deines kleinen FRANCISCI: also nemlich, der



einsmals der ganzen Welt seyn solte als ein schöner Tag, und glänzen wie die strahlende Sonnen, der mußte in seiner Geburt ein solche heitere Nacht haben, also der Himmel Sternvoll ist. Pythagoras ist einmahl von seinem Lehrlinger gelobt worden, daß sein Herz ein Wohnung des Abgotts Apollinis seye: Ein Schmelerey ist dieses. Aber wann der Himmel die Wohnung Gottes ist, und dorten der Himmel, wo die Sternen funken, so haben ja müssen die Sternen von dem Himmel über die Wiegen FRANCISCI fallen, mit lauter Licht zu zeigen, daß wahrhaftig schon die Wiegen, und FRANCISCUS in der Wiegen ein lauterer Himmel, und Sternreiche Wohnung Gottes seye, also nichts als gnadenvolle Wunderseelen herrschen, und Platz nehmen. Und nicht wahr? H. J. wolte es sich nicht billichstermassen gezimmen, daß FRANCISCUS unser Gnadenvoller Wunderbaum unter so beglückten Himmelsgestirnen den Anfang seines verwunderlichen Wachsthum nehmen solte, als aus welchen mit der Zeit eine so beste Wundersaulen mußte gezimmeret werden, worauf sich das geheiligte Gebäu der Kirchen Gottes stützen, und sicher ruhen kunte: Ja H. J. ware der anfängliche Wachsthum unseres Paulanischen Wunderbaums verwunderlich, so ware auch nicht minder Erstaunungs würdig die fertige Beständigkeit, mit welcher FRANCISCUS selbst den selben fortgesetzt, und endlich vollkommen erreicht hat.

Ich umgehe mit Stillschweigen jene übergroße Obsorg Jacobi, und Vienna seiner gottseeligen Elteren, welche einzig und allein befeuert waren, dieses ihuen von Gott geschenkte junge Wunderbäumlein also entfigist zu bewahren, daß ja keine wilde Sprossen einer irdischen Bosheit den Saft desselben verderben, oder ein brennender Reif der weltlichen Eitelkeit solches zu Grund richten möchte, wohlwissend, daß an einer guten Aufzuehung eines Kinds alles gelegen seye. Obwohlen, was rede ich also von FRANCISCO, über welchen der Himmlische Gärtner selbst Göttliche Sorg getragen, und mit dem süßesten Thau der Tugend, From- und Heiligkeit täglich, ja stündlich mehr und mehr begossen hat, daß also kein Wunder, wann FRANCISCUS in seinem zwölffährigen Wachsthum zu einem neuen Wunderbaum geworden, da er nemlich das Gelübd seiner Elteren zu bestättigen in der Stadt Sanct Marci in einen geistlichen Lustgarten, will sagen, in das Closter der minderen Brüder

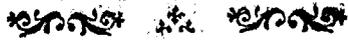


des Heiligen Seraphischen Vatters Francisci ist übersezet worden: Oder sagen sie mir her H. J. wurden sie nicht jenen Baum, welcher sich von selbst zu fustete, bogte, und zuschneidete, in das vermehrte Buch deren Erstauungswürdigen Weltwundern einverleiben? In Wahrheit eine niemalen ersehene Seltenheit liesse ich mir solchen seyn. Aber eine nicht minder Verwunderungswürdige Sonderheit treffe ich geistlicher Weis an in FRANCISCO, unserem Paulanischen Wunderbaum, da ich betrachte, mit was gestrenger Lebensart er schon damalen in erwehnten Closter seinen Engelreinen Leib herzunehmen, um nur geschwind einen ganz ausserordentlichen vollkommenen Wunderbaum herfür zu ziglen, den Anfang gemacht habe. Preiset man etwann in einem Vorlauffer Christi, wie er mit seiner rauhen Sammelhaut umgeben nicht so viel den Überlast und Ungemach des wittrenden Himmels abgehalten, als seine zarte unschuldige Glieder mit freywilliger Marter gepeiniget: O so muß ja nicht minder höchstens belobet werden, wie hart und ungültig der zwölfjährige FRANCISCUS sein Jungfräuliches Fleisch mit niemalen abgelegten Bußgürteln gezichtigt habe? wie dann in dem Closter des Heil. Ludovici zu Neapl jener stechende Bußsack annoch aufbehalten, und in größten Ehren gehalten wird, in welchem er ein Jahrlang in denen schlechtesten Hausdiensten wegen des von ihm bestättigten Gelübds seiner Eltern heilig zugebracht. Er liesse keine Nacht vorbegehen, in welcher er nicht vermittels einer eisernen scharfgespizten Ketten seinen zarten Rücken erbärmlich zerfleischet. Seine beständig entblöste Fuß wusten auch mitten unter den Dörneren nichts um einiges Geschuch, als wann er, wie Moyles den Befehl erhalten hätte: Solve calceamenta de pedibus tuis. Es wolte sich nemlichen FRANCISCUS mit diesen haarfüßigen Aufzug für einen Leibeignen JESU CHRISTI bekennen, als der allen diehischen durch die Schuhbedeuteten Anmuthungen gänzlich abgestorben, Christo alleinig leben, und das Opfer der Abtödtung nach alten Gebrauch mit blossen Füßen vollbringen wolte. Nudis pedibus sacrificia: ist der gute Rath Pythagoræ. Mit einem Wort: FRANCISCUS wurde schon damalen von selbig-Seraphischen Ordensmännern als ein Spiegel aller Tugenden ein ausgemachtes Muster der Heiligkeit, ja als ein über die massen seltsamer Wunderbaum, so gleichsam schon den höchsten Stufen der Vollkommenheit erreichet hatte, gepriesen, und ange-  
rühmet



rühmet, also, daß sie auch mit vielen Versprechen daran waren, solchen in dem Paradiesgarten ihrer Clösterlichen Einsamkeit länger zu erhalten. Allein FRANCISCUS der sich zu höheren Sachen von Gott beruffen merkte, ware disfalls nicht zu erbitten, und gabe altein zur Antwort: Er könne, ohne wider Gottes Willen zu handeln, ihnen in diesem Stück nicht willfahren. Es hörte nemlich FRANCISCUS gleichsam in seinem Gemüth die ihne einladende Göttliche Gnad also reden: Quid agis Frater in Sæculo, qui major es mundo? Quamdiu te tectorum umbræ præmunt? Mein FRANCISCE, was machst du in der Welt, der du grösser bist als die Welt? Wie lang wirst du dich unter den Schatten deren Tächeren aufhalten? hinaus mit dir auf die grüne Auen, damit du mehr fruchtbar werdest. Dabero dann Exultavit ut Gigas ad currendam viam; sprange FRANCISCUS voll der Freuden auf, mit Reifenschritten den Weeg der Tugenden gänzlich zu durchlauffen, er machte sich eifertigist von hinen auf die Preis, wehrend welcher er doch nicht unterlassen eine und andere zu besuchen, welche an Streng- und Heiligkeit des Lebens sonders scheinbar waren, und weilien die wahre Tugend allzeit saget Nunquam satis, niemalen genug, also bearbeitete sich FRANCISCUS von jedem etwas zu lernen; deme er nachfolgete; ja gleichwie ein Theseus nicht darvor haltete, daß er ein wahrer Nachfolger des Herculis seye, wann er nicht auch des Herculis seine Löwenhaut solteanziehen, also glaubte auch FRANCISCUS, er wurde den Gipfel der Heiligkeit nicht erreichen können, wann er nicht allen Saft der Vollkommenheit an sich saugete.

Wessen Zungen wird anjeso satfam erzehlen können die ungemeyne Strengheit, mit welcher FRANCISCUS in seinen Leib verfahren? in was harte Dienstbarkeit er selben gesezet, mit einem Weltapostel aufruffend: Castigo Corpus meum, & in servitutum redigo; ich zichtige meinen Leib, und schicke ihn unter das Joch der Dienstbarkeit: Reden hiervon jene Einöde unweit dem Markflecken PAULA, welche FRANCISCUS ein Jüngling von 13. Jahren bezogen, wo er gleich einem Elize in dem Geist des Herrn verzücket, gleich Moyli in dem Gebett beschäftigt, gleich einem Apocalyptischen Engel in überirdischen Beschauungen versenket ware: Reden jene mit dem unschuldigen Blut FRANCISCI besprengte Steinflippen, welche FRANCISCUS mit immerwährender Mortification, und Abtödtung des Fleis-  
stetten



stetten Betten auf seinen Knien, und unablässlichen Fasten, grausamen Geislen, Wachen, und anderen strengsten Bußwerken eingehelliget: reden jene schrofsichtige wilde Oerter, und Wüstungen, allwo auffer wenigen Kräutern, bitteren Wurzeln, und eiteltem Wasser fast seine einzige Speis ware von allen Speisen sich enthalten, und allein mit himmlischen Betrachtungen sein nach dem Himmel hungriges Gemüth zu ersättigen: ja lasse man sie reden, und was sagen sie uns anderes, als FRANCISCUS seye unter ihren schattichtigen Klüften, und Höhlen durch ungemeyne Strenghheit des Lebens, welche er bis in das 19. Jahr seines Alters ununterbrechlich fortgesetzt zu einen überaus grossen Gnaden-vollen Wunder-Baum erwachsen, und habe ihn die Hitze Göttlicher Sonnen vergestalten in die Höhe getrieben, daß er wirklich den höchsten Gipfel der Vollkommenheit erreicht, von welchen nichts mehr abgehet, daß er in eine erwünschte edlste Blüthe ausschlage, so darff der Begriff meines zweyten Theils.

## Zweyter Theil.

So hat sich dann unser Gnadenvoller Paulanischer Wunderbaum in seinem 19-jährigen verwunderlichen Wachsthum auf das höchste empor geschwungen, und ist es wirklich an der Zeit, daß er den schönsten, und edlsten Flor von sich gebe? ja H. D. ich irre nicht, massen der lieblichste Geruch desselben sich schon allenthalben verwunderlich ausgetheilet, und waren die obwolten harte, und dicke Felsen nicht mehr mächtig, solchen in ihren finsternen Klüften Längers verschlossen zu halten. Will sagen: ob schon FRANCISCUS mit dem unschuldigen Täublein in foraminibus Petrae, in caverna maceriae in denen Löchern der Bergen, und Höhlen der Mauern Längers zu seuffzen, und in der stillen Einsamkeit der Ansprach Gottes alleinig zu genüssen Belieben tragte, kunte doch seine ganz ausserordentliche Lebens-Art nicht also in die Länge verhüllet bleiben, daß nicht einige dessen weitläufigere Erfahrung einholleten, deren dann nicht wenig von dem unvergleichlichen Flor, und himmlischen Geruch dieses Wunderbaums angelocket, *Currentes in odorem*



rem unquentorum ejus; unter denen angenehmsten Schatten zu ruhen gesucht, und weilten FRANCISCUS von Gott erleuchtet die schönste Rath, und Anschlag in Gewissenssachen zu geben wußte, so daß nicht einer, der Tröst, und Hilf bey ihm verlanget, unvernünftig darvon gegangen, seiner weißlichen Anführung sich völlig zu vertrauen gesinnet waren.

Über wie? wird wohl FRANCISCUS ohne Wissen, und Willen des Himmels etwas neues unternehmen? O nein: glaube man nur dieses nicht. FRANCISCUS unterredete sich auf das vertraulichste mit seinem Gott, so ihm auch zu verstehen gegeben, daß ihm angenehmer wäre, wann er sich auch um fremder Seelen Heyl annehmen würde. FRANCISCUS also dieser Himmlischen Botschaft gehorchend liesse sich Anfangs mit wenigen nachmahls mit mehreren in ein gemeinschaftliches Leben ein, alwo er erst recht den schönsten Flor, und Geruch seiner Himmlischen Weißheit theils in verwunderlicher Einstellung, theils Erweiterung, und vorge-schribenen Sagungen seines heiligen Ordens auf eine ganz seltsame Weiß begunte von sich zu dünstern.

Eine wunderliche Frag stellet der Huffsische Fürst Job: wo doch die Weißheit gefunden werde? *Sapientia ubi invenitur, & quis est Locus intelligentiae?* möchte vielleicht einer glauben sie seye anzutreffen bey denen Reichen, und Mächtigen dieser Welt, welche an Wollüsten überfließen? nein spricht Job: *non invenitur in terra suaviter viventium*, bey denen Wollüstleren ist sie nicht zu finden. Vielleicht bey jenen, welche die Gefahr-trohende Meers-Weite durchseeglen? Nein: *Mare loquitur, non est mecum*, dann das Meer sagt? bey mir ist sie nicht. So wird sie etwann in denen Lüften ihren Wohnsitz haben? aber auch dieses nicht: *Volucres caeli latet*, die Vögel des Lufts wissen nichts darum; wann sie dann weder auf Erden, weder auf dem Meer, weder in dem Luft, wo wird sie dann endlich ihr Haus gebauet haben? *Trahitur Sapientia de occultis*, antwortet ihnte selbst erst benamster Huffsischer Fürst, aus denen verborgenen Oerteren wird die Weißheit herangezogen.

E

Daß



Daß diese Aussag von der ächten Wahrheit nicht abweiche, erhellet Sonnenklar an dem glorreichen Stifter FRANCISCO DE PAULA; welcher in Einstellung seines heiligen Ordens zu einem wahren Wunderbaum der Weisheit geworden, deren edelste Blüthe aus denen finsternen Höhlen der Bergen, und wilden Wüsten, senet hervor gekommen, und nachmalen mit seinen annehmlichsten Geruch in alle Gränzen der Welt verwunderlich sich ausgegossen hat. Dann wann nach Aussag der Weltweisen Opus Naturæ est opus Sapientiae, & Intelligentiæ, das Werk der Natur ein Werk der Weisheit, und Verstandnuß ist, weilen alles, was immer in der Natur befindlich, mit größter Weisheit ist hergebracht worden, wer will zweifeln, daß die Einsetzung, und Bestättigung des Paulanischen Ordens ein Werk einer Himmlischen Weisheit gewesen? sintemalen FRANCISCUS in dem 19ten Jahr seines Alters, so ein unerhörte, und von keinen aus allen Ordens-Stiftern merkwürdige Sache, zu einem glorreichen Patriarchen, und Vatter eines heiligen Ordens geworden, welcher in dem 1474. Jahr von Sixto dem 4ten höchsten Römischen Kirchenhaupt mit höchster Autorität bestättiget, und bekräftiget worden. Freynlich bearbeitete sich der Fürst der Finsternissen seine höllische Nylt an die Wurzel dieses Gnadenvollen Wunderbaums anzusetzen, da er bald mit Bedrohung seinen heiligen Orden zu stürzen, bald mit nächtlichen Gedümmel, und fürchterlichen Rettengeräusch in seiner Zelten, jetzt mit grausamen Schlägen, und Wunden die ganze Höll an ERANCISCUM gehöget. Allein wer fasset nicht zum Genügen die ungemeine Himmlische Weisheit, und eben von dieser Weisheit unterstützte Tapferkeit FRANCISCI, was? sagte FRANCISCUS voll des Vertrauens auf seinen Gott: solle der Teufel mit seinen ganzen höllischen Anhang auf mich losbrechen, werden sie alle bey mir nicht so viel erhalten, daß ich nur eines Nagelbreite von meiner angefangenen, und Gott verlobten Weiß zu Leben abweiche. O wahrhaftig weise Starkmüthigkeit, und starkmüthige Weisheit FRANCISCI! es fehlte auch nicht an denen heftigsten Winden deren verächtlichsten Nachstellungen, Rasereyen, und Verleumdungen, mit welchen die Menschen selbst die edelste Blüthe unseres Paulanischen Wunderbaums zu vertilgen suchten, allein weiß FRANCIS-

CUS



CUS denen leydigten Teuffen zu begegnen, um wie viel mehr denen von Teufel verhexten Menschen? blase derohalben nur das Feuer an in denen Ohren Ludovici des 11ten seit Leib- und Hofarzt Jacobus Potier wieder den heiligen Mann als einen verdächtlichen Schein-Heiligen; verbitteren andere Neidmensch den Gemüth Ferdinandi König zu Neapel, des Herzogs aus Calabrien, des Ungarischen Cardinals bis zuerfolgenden Verbot seinen Closterbau fortzusetzen, FRANCISCUS erschrocket hierob nicht, sondern fahret fort in seinem mit Himmlischer Weisheit unternommenen Werk, sich steurend auf die Wort deren Apostlen: Obedire oportet Deo magis, quam hominibus. Man muß Gott mehr, dann den Menschen gehorsamen. Verjage man nur seine Ordensbrüder aus dem Closter Castellamare, verändere man dasselbe in einen Ballast: FRANCISCUM fränket dieses alles nicht. Ergrimme abermalen wieder FRANCISCUM der Neapolitanische Monarch mit Befehl ihme lebendig oder todt in seine Hände zu liefern: bitten seine Ordenskinder ihren heiligen Vatter denen Nachstellungen der Soldaten zu entfliehen, sich zu verbergen; alles ist umsonst: Per charitatem, wiederlegte FRANCISCUS (dieses ware seine Herzenssprach) Per charitatem, si ita volet Deus, comprehendent me, sin minus, nemo nocere poterit; durch die Liebe Gottes, liebste Kinder, lasset mich fest verbleiben, wann es Gott will, wird es geschehen, will es aber Gott nicht, so wird mir niemand Schaden können.

Also verwunderlich grünete, und florierte auch mitten unter dem tobenden Sausen, und Brausen deren heftigsten Verfolgungs-Winden unser Paulanischer Wunderbaum, ja je mehr sich die Wind an ihne abstoßten, desto mehrers begunte die Blüthe seiner von Gott ihme eingefloßten Weisheit mit ihren Geruch sich auszubreiten; da er jetzt zu Paterno die streitbarste Fragen deren Gottsgelehrten, ob er schon die Schul-Geschwell Zeit seines Lebens nie betreten, auf das vollkommteste beantwortet, und entwickelt, jetzt in Frankreich die ihme zum Versuch angesinnete schwertst- und verborgniste Schrift-Geheimnissen also klar, und gründlich erkläret hat, daß auch die gelehrteste, wie einstens die Juden bey CHRISTO mirabantur dicentes: quomodo hic litteras scit, cum non didicerit, vor Verwundrung aufgerufen: was ist das? wie verstehet dieser die Schrift,

C 2

da



da er sie doch nicht gelehret hat? mithin bekennen müssen, sein Verstand seye mit einer übernatürlichen Wissenschaft von Gott begabet worden.

Es ist hart auszusprechen, in was grossen Wohn die erstaunungs- würdige Weisheit FRANCISCI bey jedermann gerathen; zumalen FRANCISCUS gleichsam ein abentheuerlicher Comet zu seyn schine, welcher mit dem ungewöhnlichen Glanz seiner seltsamsten Weisheit aller Gemüther, Augen, und Ohren in eine ganz Herzraubende Verwunderung ziehete. Will dieses Orts nur angerühmet haben, wie so gar auch die höchste Häupter, und Monarchen der Welt selbe mit all devotister Erfurcht höchstens bewunderet haben. SIXTUS der IV. seine allerhöchste Vaticanische Würde genauiß beobachtender Stadthalter CHRISTI auf Erden, wolte nicht von auf seinen Knien daligenden, sondern in einen Ehrensessel neben sich sitzenden FRANCISCO angeredet werden, mit welchen er zum öfteren ganz freundlich- und väterliche Ansprach bis in die 3. und 4. Stund lang gepflogen, und nebenbey nicht leicht entscheiden konnten, ob die Weisheit aus FRANCISCO, oder FRANCISCUS, eine lautere Himmlische Weisheit rede. Vor denen Füßen dieses Armen- und haarfüßigen Calabrier haben sich die mächtigste Scepter, und Lilien der Cron Frankreich in Ludovico 11<sup>mo</sup>, Carolo 8<sup>vo</sup>, und Ludoco 12<sup>mo</sup>, geneiget, bey ihm um den heiligen Seegen angehalten, ihm ankommenden die Dauphinen selbstn samt denen vornehmsten Legaten entgegen gesandt, zu Hof gelägeret, und bewürthet: ja FRANCISCUS hat sich an dem scharfsinnig- und genau urtheilenden Französischen Hof, in denen schweristen mit ihm ausgeprägten Geschäften mit solcher Weisheit, Manier, und Verstand aufgeführt, daß man vermeinen möchte, er wäre zu Hof geböhren, und mit allen Fleiß zur Erkenntnuß der Staatsachen aufgezogen worden.

Bey so Gestalt der Sachen füllete die edelste Blüthe unseres Paulanischen Wunderbaums mit ihren durchdringlichen Geruch fast alle Gränzen der weit- und breiten Welt an, massen bey jedermann eine heftigste Begierd entstanden einige aus denen Jüngeren FRANCISCI bey sich zu haben, um durch solcher guter Männer, wie sie insgemein betitult wurden, Gotseeliges Leben, und Wandel, auch dem Himmel angenehmes Gebett verschiedene Gutthaten von dem

Aller-



Allerhöchsten zu erhalten, und also mit dem Seegenreichen Himmelsthau, welche die Aeste dieses Wunderbaums häufigst besuchten, auch ihre ausgedörte Erden zu befruchtbaren. Es bezeuget solches die in grosser Menge geheiligte Stein, und Gemäuren, und behaupten einhellig, das FRANCISCUS gleich nach Aufrichtung, und Bestättigung seines heiligen Ordens, mit nicht geringeren Unkosten vieler Fürstlichen Regenten in unterschiedlichen Landschaften, Clöster, und herrliche Kirchengebäude aufgeführt.

Vieler anderen zu geschweigen, ist dessen ein unumstößlicher Zeug, jenes nebst dem Markflecken Paula von FRANCISCO ersterbaute Clöster, daher auch der Namen Paulaner diesen unergleichlichen Ordens-Männern geschöpft wurde.

Zeugen seynd nachmals zu Paterno, zu Spezano in dem Erzbisthum Colenza, zu Curiliano, in dem Erzbisthum Rossano, zu Salerno, zu Neapl, zu Plesis, zu Mylazzo in Sicilien, und andere mehr von dem Grund aus erbaute Clöster, lauter herrliche Wohnungen, und Häuser, welche die Himmlische Weisheit FRANCISCI ganz verwunderlich aufgebauet, und ihr geeignet hat. Sapientia edivicavit sibi domum.

So sehr nun unser Paulanischer Wunderbaum FRANCISCUS geblühet an Himmlischer Weisheit in Einsetzung, und Erweiterung seines heiligen Ordens, so sehr floriret er auch in denen weisesten Satzungen, welche er denen seinigen vorgeschriben, O zu was unerhörter Strengheit des Lebens seynd selbige ausgefertigt! was langwirige und harte Marter verkündeten sie denen Seinigen, wann man nur ihr immerwährend, seltsamstes Fasten zu Gemüth führet! aber zugleich was reicher Stof bietete sich dar diesen unergleichlichen Ordens-Männern billichstes Lob zu sprechen? es bekennet Job von sich: Lavabam pedes meos butyro ich habe meine Füße in Butter gewaschen. FRANCISCUS hat ihm und den seinigen durch das 4te Ordensgebüß den Gebrauch des Butters, und aller dergleichen Speisen gänzlich verboten, welche nicht allein in sich selbst Fleisch, sondern auch von Fleisch, und Milch herkommen, das also diese innerste Fastensfreund gar wohl jenes schönen Ehrentituls deren an allen Tugenden blühenden Nazareer würdig, und werth seynd: Candidiores Nazarei ejus Nive, nitidiores lacte, rubi-

cuudiores ebore antiquo, Saphyro pulchriores, sie übertreffen den Schnee an der weisse wegen der Reinigkeit, die Süsse der Milch durch eine annemliche Sanftmuth, das alte Purpurgefärbte Helffenbein an der Liebe, und brinnenden Seeleneifer, den Himmelblauen Saphyr durch empfige Betrachtung deren übernatürlichen Dingen, wie die Alexandrinische Version diesen Text ausdrücklich auf die Fastende ausdeutet: ja FRANCISCUS mit denen seinigen kann mit den Propheten Jeremia in Wahrheit sagen: Pellis nostra quasi clibanus exusta est à facie tempestatum famis. Unsere Haut ist ausgedrückt wie ein Ofen von dem allzu grossen Fasten: Infirmata sunt genua mea à Jejunio, & caro mea immutata est propter oleum, unsere Knye seynd schwach worden wegen des Fastens, und unser Fleisch hat sich verändert wegen Gebrauch des Oels: Opprobrium factus sum illis, denen lieberlichen Christen, und faulen Bauchdieneren, welche von den Fasten nichts hören wollen, bin ich zu einem Spott worden, & moverunt caput suum, und sie haben darüber den Kopf geschüttelt, mich, und die meinige ausgelacht, als thörliche Menschen gescholten, die ihnen selbst das Leben verdrüsslich machen, und abkürzen wollen.

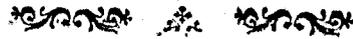
Wohin aber hat wohl FRANCISCUS mit dieser ausserordentlichen Strengheit des Fastens abgezielt? es gabe ihm nemlich seine von Himmel eingegaste Weisheit zu verstehen, daß, gleichwie die Menschen durch das Taufwasser gereiniget, und durch die Salbung Gott des Heil. Geists mit Gnaden erfüllet, und geheiliget werden, also erfolge auch aus einer heilsamen Enthaltung, und mäßigen Abbruch in Speis- und Trank, die Reinigkeit der Seelen, die Auslöschung der Sünden, und eine sonderbare Stärke des Geistes, daß er das Fleisch beherrsche, die unbändige Unmuthungen bezwinge, und das innerliche Wesen in guten Ruhestand erhalte; trachtete also FRANCISCUS durch solche ausserordentliche Mäßigkeit, und alle übrige strengist- vorgeschriebene Satzungen, seine Versammlung recht Geistlich, vollkommen, stark, und unüberwindlich zu machen, und folglich der Seel die gänzliche Oberhand über den Leib einzuräumen.

Nun geduncket mich H. J. gründlich erprobet zu haben, wie seltsam, und verwunderlich unser Paulanischer Wunderbaum in der edle-

edlesten Blüthe, und schönsten Flor seiner Himmlischen-Weisheit gegrünet habe, welche FRANCISCUS theils in Einstellung, theils in Erweiterung, und weissten Satzungen seines heiligen Ordens zum Ueberflus gezeiget. Ist demnach noch übrig, daß ich ihnen auch die herrlich- und kostbariste Früchten desselben nach Raum der flüchtigen Zeit etwas Lebhafter vor Augen lege. Ich fahre fort.

## Dritter Theil.

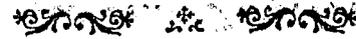
Schon wiederum ein neues Wunder H. J. an unseren Gnaden-vollen Paulanischen Wunderbaum! verzeihen sie mir, ich habe gefält, daß ich ihnen die Blüthe ohne Früchten vorgestellt, und anjeto die Früchten ohne Blüthe weisen will; massen ich erst vermerke, das an diesen Wunderbaum weder die Blüthe von denen Früchten, weder die Früchten von der Blüthe können gesönderet werden, sonderen beyde also verwunderlich miteinander verbrüderet seyn, daß die Blüthe und die Früchten, die Früchten und die Blüthe in der That gleichsam nur eines seynd, so ja wahrhaftig wiederum ein neues Wunder. Ich erkläre mich: FRANCISCUM diesen Großheiligen Ordensstifter habe ich ihnen bishero entworfen als einen Gnadenvollen Wunderbaum sowohl in seinen verwunderlichen Wachsthum, als in der edelsten Blüthe seiner Himmlischen-Weisheit, indessen aber eine wenige, oder gar keine Meldung von seiner ausserordentlichen Heiligkeit gethan; da doch FRANCISCUS eben so wenig von der Heiligkeit, als das feiniste Perlein von der Kostbarkeit mag abgesönderet werden: Sintemalen, betrachte man FRANCISCUM von der Scheitl des Hauptes bis zur Solen des Fusses, will sagen, von seiner verwunderlichen Geburt an, bis zu den Gnadenvollen Hinscheiden, ob nicht FRANCISCI Leben eine lautere Heiligkeit, und die Heiligkeit an FRANCISCO ein lauterer Leben ware, daß also unrecht daran gewesen, da ich ihnen FRANCISCUM bishero ohne Heiligkeit habe abgeschilderet, wann es doch möglich, daß sie nicht auch diese aus dem Bengebrachten ohnschwer geschlossen haben. Sehe deme, wie ihm wolle, ich anme wenigstens die



Natur der Bäumen nach, und da diese vor ihren erforderlichen Wachstum keine Blüthe, vor der Blüthe keine Früchten zu tragen pflegen, also, und auf gleiche Weiß stelle auch ich ihnen H. J. die kostbaren Früchten unseres Paulanischen Wunderbaums erst jetzt zu legt mit allen Fleiß vor Augen, damit sie also von einander getheilet desto hellerschimmerender in das Gesicht fallen. Ich verstehe aber dieses Orts keine andere, als die herrlich- und kostbarste Früchten der ungemeinen Heiligkeit FRANCISCI, welche in ihm mit allen seltsamsten Tugenden erfüllet, mit ausnehmenden Miracklen bewähret, und endlich mit tieffster Einsiehung zukünftiger Dingen sonders scheinbar ware.

Es erzehlet Plinius von einem Baum, welchen er zu Triboli unweit Rom in einen Garten gesehen, dieses seltsame, und von der Kunst erfundene Wunder: Ich habe gesehen spricht er, einen von allerhand Früchten kunstreich gepälzten Obstbaum, dessen Nest mit ganz verschiedenen, und vielfaltigen Früchten bereichet waren. Hie betrachtete ich einen Ast mit Feigen, dort einen anderen mit Oliven, hie einen mit Weinbeeren, dort einen mit Marillen, hie verwunderte ich mich, über die Margaranten, welche an diesen Ast, dorten über die Pomeranzen, welche an einen anderen hangten, da neigte sich ein Ast beladen mit Birnen, dort ein anderer ware beschweret mit Äpfeln und also fort tragte dieser Baum an diesen Ast diese, an einen anderen andere Früchten. In Wahrheit ein seltsames Wunder nicht so fast der Natur als der Kunst! Nun ist H. J. dieser Baum zwar in keiner, aber in der That noch all zuweniger Entwurf unseres von Gott selbst gepflanzten Paulanischen Wunderbaums, als in welchen alle Früchten der seltsamsten Heiligkeit, welche der allmächtige Gärtner jemahlen auf der Welt in einen Menschen gepflanzt, einzig und alleinig eingepälzt und übersezt worden seynd, daß man FRANCISCUM billichst mit jenen Worten eines H. Gregorii anrühmen kan: Vir iste Spiritu iustorum omnium plenus fuit. Dieser Heil. Mann, FRANCISCUS DE PAULA, ware mit dem Geist aller Gerechten erfüllet; einige der Gerechten besitzen in dem höchsten Grad den Geist der Demuth, andere den Geist der Liebe Gottes, und des Nächsten, diese den Geist der Gedult, jene den Geist der Armuth, und freywilligen Abtödtung, und also weiters; aber FRANCISCUS,

Spi-



Spiritu omnium iustorum plenus fuit. FRANCISCUS ware mit dem Geist aller Gerechten, aller Heiligen auf das vollkommniste erfüllet, also, daß, was immer seltsames in jeden Heiligen einzeln belobet wird, in FRANCISCO allein häufigist versammelt anzutreffen seye.

Und damit ich aus allen nur jener seltsamsten Tugenden, welche wie die klarste Mittag-Sonne vor anderen funkenden Himmelslichteren an FRANCISCO sonders scheinbar glanzen, und hervorragigen, Meldung thue (dann jede insonderheit anzurühmen wurde mir ohnehin kein Tag erkleten) wessen Zungen wird uns der Völle nach beschreiben können, wie tief FRANCISCO in der Demuth gegründet gewesen? welche Tugend der Grund und Fuß ist aller Tugenden, eine Tugend welche in denen Augen der Menschen schlecht, in ihren selbst eigenen Augen noch schlechter, ja gar keine Tugend ist: Hac sola virtutem se esse ignorat, als welche nach Anmerkung Petri Plessensis sich gar keine Tugend zu seyn erkennet, bey Gott aber vor allen Tugenden geschäzet, und angesehen ist. Gleichwie also der unfruchtbare Baum seine leere Nest in die Höhe strecket, ein mit guten Früchten beladener Baum aber dieselbe in die Niedere herab lasset, also in häufig- und fürtrefflichere Früchten der Heiligkeit, und Verdiensten unser Paulanischer Wunderbaum FRANCISCO tragte, desto tieffer pflegte er sich durch die Verachtung seiner selbst zu ernidigen. Es nemte sich freylich auch Paulus der Weltapostel den mindisten, aber nur deren Aposteln: Ego sum minimus Apostolorum, aber FRANCISCO tauffte sich lediglich den mindisten, Ego sum minimus, inter minimos minimus, & peccatorum maximus: weilten er sich nicht eines oder des anderen Menschen, sonderen aus allen Menschen den mindisten, und den größten Sünder zu seyn erachtete. O wahrhaftig tieffste Demuth FRANCISCI! die Teuffeln selbst bekenneten aus denen besessenen Leibern, daß sie ihm wegen seiner so tief gewurzleten Demuth nichts abgewinnen kunten, und darum den Kürzeren allentha ben ziehen mußten. Ich glaube nicht nur die Menschen, sondern auch und noch mehr die Teuffeln haben sich verwunderet, da sie FRANCISCUM schon General seines Ordens gesehen aller Orten das letzte Ort sich eigen machen, die Kirchen ausklohren, denen Brüdern zu Tisch dienen, ihre Kleider waschen, und flicken. Noch mehr haben sich verwunderet die Engel, da der demüthigste FRANCISCO von Sixto dem IV. Ihro Päblichen Heiligkeit auf keine Weiß sich bereden ließen.

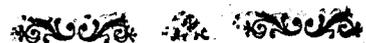
D

den



den Priesterlichen Stand anzunehmen, damit seiner Demuth durch diese Würde nicht etwann zu kurz geschehe: ja es kunte FRANCISCUS nicht ebender sich gänzlich zu vernichten, als zu leben aufhören. An dem heiligen Gründonnerstag nahm er in der öffentlichen Kirchen mit höchster Zerknirschung unter häufigen Zähren der letzte aus allen Brüdern mit einem Strick um den Hals die letzte Weegzehrung auf die bevorstehende, und an dem heiligen Charfreitag darauf erfolgte Abreiß in die Ewigkeit: diesen Strick hat ihm die Demuth an den Hals geworffen, als wann er einer aus denen argisten Böswichten, und Rauberen, mithin des Strangs wohl würdig wäre. Auch noch nach den Tod liesse sich die Demuth dieses Heiligen auf Erden sehen an seinen ganzen Leib, und scheint es glaubwürdig, FRANCISCUS habe die Verhängnuß von Gott zuwegen gebracht, das sein heiliger Leib, so 55. Jahr unversehrt brennet worden, damit nur keine (außer jenen, welche mit absonderlichen Fleiß von seinen Ordens-Söhnen und ihm mit Andacht zu gethannem Pflegkinderen aus dessen heiligen Aschen gesammelt worden) davon auf den Altar gesetzt, und zu seiner Ehre in Gold gefasset vorgestellt wurden. O Demuth! welche alle andere Tugenden in FRANCISCO überlebet, und den Sig allen erhalten hat.

Gleichwie nun die Demuth jener Grundstein ist, auf welchem tieffer die wahre Demuth bey einem Menschen gegründet, desto höher erschwinget sich das Gebäue der Heiligkeit, und übrigen Tugenden, also, weilen FRANCISCUS der demüthigste, und übrigen Tugenden darum auch in anderen Tugenden der seltsamste, und vollkommniste. Oder nenne man mir einen Heiligen (ich verehere alle in schuld-tieffster Devotion) nenne man mir einen, welcher in gestrengster Fasten, und Abtödtung seiner selbst also seltsam, und verwunderlich war? es kommet ihnen vielleicht zu Gemüth, das Moyses ohne Speiß- und Trank 40. Tag und Nacht in der Ansprach-Gottes auf den Berg schloß sich einstens von der gewöhnlichen Einäscherung an bis auf das erfreuliche Osterfest in seine Zell, ohne daß er mit einem einzigen Bissenbrod, oder Tropfen Wasser die entkräftete Natur gelabet, und gestärket hätte. Er wurde in dieser langen Stille, und Versperrung für tod gehalten, und von denen Burgeren der Anschlag



gemächt, die Zell mit Gewalt zerbrechen, wann er nicht endlich mit Erweckung eines Getörs, ein Zeichen des schon bey ihm versächsten Leben gegeben hätte. In übrigen nahm dieser von Gott geschickte Ordens-Stifter so wenig Speiß, und Trank, und zwar so selten zu sich, daß dieser sein schlecht und geringer Unterhalt, so doch nur in Wurzlen, Kräutern, und eitlem Wasser bestunde, vielmehr den Namen einer beständigen Enthaltung, als Nahrung verdienet, als wann er allein von dem Luft des Göttlichen Geists, und von dem Saft der innerlichen Andacht lebete.

Was solte ich anjesto melden von seiner brinneifrigen Liebe zu Gott, in welcher er denen erhitzen feurigen Seraphinen ganz ähnlich zu seyn scheinete? diese seine Liebe ware ein solche Liebe, welche die Schranken der Liebe dermassen überstige, daß in ihm nichts zu finden, welches dem Göttlichen Liebesfeuer nicht zur Nahrung, und Speise wurde. Ja die heilige Liebe hat ihne gleich einer auf allen Seiten glühenden Eisen dergestalt durchtrungen, daß man grosse Mühe hatte den Liebenden von dem Geliebten, und den Geliebten von den Liebenden zu entscheiden? weilen sein Herz in dem Göttlichen Gegenwurf, den es alleinig liebte, gänzlich versänket ware. mit einem Wort: FRANCISCUS ware von der Liebe-Gottes dermassen eingenommen, daß er nichts anders zu seyn schine, als die Liebe-Gottes: er redete aus Liebe, er weinte aus Liebe, er wirkte aus Liebe: kurz: er lebte aus Liebe also, daß, ob schon er sich dem Leib nach auf Erden befande, dennoch seine Seele in den Busen der Göttlichen Liebe ganz und gar versenket ware. Ich irre nicht auf Erden, weilen FRANCISCUS öfters in die Höhe gerissen, und wie ein feurige Sonnen mit Himmlischen Glanz umgeben in denen Lüften hangen, oder besser Gott angeheftet mit Erstaunung ist gesehen worden.

Anjesto H. 3. vergehen mir die Augen, da der ganze Reih seiner Herzlichisten Tugenden, deren jede eine neue Lobred verdienete, auf einmal mit vollen Schein in die Augen blißet. Was Raths dann? ach die schnell flüchtige Zeit zeigt mir schon auf das End, da ich erst recht zu reden anfangen solte! finde mich mithin gezwungen alles in einer geliebten Kürze zu beschränken. Ich verhülle demnach unter den Aschen der Verschwiegenheit sein gegen den Nächsten aufbrinnendes Liebesfeuer, welches aus denen aller Orten ausspritzenden Funken seiner verwunderlich- und unzählbaren Wirkungen genug-



samt mag ersehen werden. Ich umgehe seine eisenberwanthe Gedult, mit welcher FRANCISCUS dem Leib, und noch mehr der Seelen nach hart empfindliches, und beschwärlisches von Teufeln, und Menschen ausgestanden hat, also, daß ich fast sagen kunte, was ein heiliger Vatter von Job dem Wunderspiegl der Gedult gesprochen hat: Job quanta pertulerit, si legitur, exhorretur: was Job, folglich auch was FRANCISCUS ausgestanden, da man es nur liest, erstaunet, und erschrocket man darob. Ich will da nichts melden von seiner Pilgenweissen Unschuld, welche er bis in das Grab unversehrt erhalten: nichts von den unerschrockenen Muth, und Grobherzhaftigkeit, mit welcher FRANCISCUS in Unternehmung wichtigster Geschäften ausgefertigt ware, oder wer erkennet nicht an FRANCISCO einen lauterer Tugend-Helden, einen Mann einer weiten Brust, und grossen Herzens, da er auch die Königen und Monarchen der Welt ihrer Fehler halben Wort straffet: Die neue Beschweruissen, also redet er Ferdinandum König zu Neapl an, welcher doch ihm ein Closter zu bauen versprochen, die neue Beschwerden O König! der schwere Zoll, Steuer- und Zinsen, welche du deinem armen Unterthanen täglich auflegest, seynd nicht allein die Güter deiner Unterthanen, sondern das erpreßte Blut deren armen Wittiben, und Waisen, und aller Bedürftigen: bricht darauf zur Prob ein Golderonen entzwey, und durch daß häufig aus selbigen hervortrieffenden Blut machte er den König schamroth. Aber eben da ich dieses rede, mus auch ich schamroth werden. Ach was gähling schwerister Zustand, ja was höchste Unvermögenheit überfallt mich auf einmal; ich habe noch nicht den 4ten Theil deren herrlich- und seltsamisten Tugenden FRANCISCI angerühmet, ja von dem beygebrachten selbstn so viel als nichts geredet, und sollte schon in Erzählung seiner unerhörten Miraculen fortfahren, da ich den Anfang durch eben erzehltes unmöglich scheinendes Wunder gemacht habe. Behaupte hiemit, und sage nicht mehrers: als Vir iste Spiritu Justorum omnium plenus fuit. FRANCISCUS seye mit dem Geist aller Gerechten, und Auserwählten Gottes erfüllet, und ein mit schönsten Früchten aller seltsamisten Tugenden schwer beladener Wunderbaum gewesen.

Wer verdoppelt nunmehr meine Zunge, und wer begeistert die mir ermangelnde Beredsamkeit, um jene tausend, und abermahl tausend unerhörte Gnaden, Gutthaten, und Wunder FRANCIS-



CI mit einem Viertlständigen Zeitsraum zu bezürken? O dieses zu bewerkstelligen ist zu schwach meine Lebenskraft, zu blöd mein Verstand, und zu groß meine Unfähigkeit. Dahero ersetzen meine Reversstelle ein ganzes Calabrien, Neapl, Frankreich, Beshland, und Spanien: es ersetzen selbe so viele Länder, und Provinzen, als der grosse Wundersmann FRANCISCUS durchzogen, und durchwanderet hat: es ersetzen sie so viele tausend und tausend Menschen, welchen allen FRANCISCUS groß Wunderthätig geworden ist. Redet dann ihr Stimmlose, welchen so manigfaltig FRANCISCUS die gebundene Zungen geloset. Redet ihr Blinde, denen in grosser Anzahl FRANCISCUS das Augenlicht ertheilet. Redet ihr Taube, und Gehörlose, welchen FRANCISCUS die Ohren geöffnet. Redet ihr Erfrorne, von eingefallenen Gebäueschutten elend zerquetschte, an dem Galgen ertroßlete, unter die Erde gescharte, und Seellose Leiber, welchen FRANCISCUS durch unerhörte Wunder das Leben eingegossen. Redet ihr mit tausenderley auch unheilbaristen Krankheiten gequälte Seelen, welche alle ohne Ausnam FRANCISCUS der Wundersmann in den Stand der erwünschten Gesundheit mit Erstaunung der ganzen Welt gesehet hat. Redet und gebet Gott, und euren Wunderthätigen Gutthäter FRANCISCO die Ehr. Ja H. J. sie reden auch, und becheuren einhellig, daß FRANCISCUS ihnen allen zu einem unerhörten Wunder der Gnaden geworden seye. In Wahrheit grosse Wunder, aber noch allzugemeine Wunder von FRANCISCO, mit welchen der allerhöchste Gott gleichsam seine Haupteigenschaft die Allmacht selbstn getheilet zu haben schine. Viel haben sie geredet, aber noch nichts gemeldet, daß FRANCISCUS einem ohne Mund, Zungen, Augen- und Ohren elend gebohrnen die Red, das Gehör, und Gesicht ertheilet, und in Einsetzung der abgehenden Zungen, Zungen, und Ohren gleichsam zu einem neuen Erschaffer worden: sie haben nicht gesagt, daß FRANCISCUS die Speisen in seinen Händen vermehret, daß er in der grüne veraltete Baum gerad aufgerichtet, daß er mit Ausstreckung der Hand die Stein in dem Luft hangend gemacht, daß er die glühende Kohlen vielmalen ohne Beschädigung in seinen Händen gehalten, die Schlangen häufig, und Armboll mit blossen Händen von einem Ort in das andere getragen, die todte Thier mit Berühren lebendig gemacht, Berg von einem Ort in das andere versetzet, aus harten Felsig frisches Wasser erweckt, das andere versetzet, aus harten Felsig frisches Wasser erweckt, Feuer.

Feuersbrünsten ohne Wasser gelöscht, Ziegeln ohne Feuer gebrannt, über die Gefahrtrohende Meersstrudeln auf seinen ausgespannten Mantel als in einen festen Schiff von einem Land zu dem anderen geseeglet. Aber seye es, verschweigen sie auch diese und noch mehr andere unzählbare Wunder, Clamant miracula, cum tacent, es schreyen doch nach Zeugnis Ambrosii die unerhörte Wunder, und Miracklen FRANCISCI selbst, auch da sie schweigen, und ruffen überlaut, FRANCISCUS habe aus sonderbaren von Gott ihm verliehene Gnaden mehrer und erstaunlichere Miracklen, und Wunder, als immer jemalen ein Heiliger, ja als Christus der einzelfleischte Sohn Gottes selbst, da er noch auf Erden gewürket, und folglich seye er allen zu einem unerhörten Wunder der Gnaden und Gnadenvollen Wunderbaum geworden, von welchem jederman die kostbarste Früchten der Heiligkeit zum Überfluß abbrocken, und sammeln kunte.

Unjesto wäre noch übrig, daß ich auch von den vielfältigwunderlichen Prophetischen Geist als eine nicht minder seltsamste Frucht unseres Paulanischen Wunderbaums FRANCISCI reden sollte; doch dero mir erwisenen Gedult zu verschonen, begnüge ich mich von diesen eine einzige Schlußfrag zu setzen. Mein! kann man mir wohl aus allen Heiligen, und Auserwählten Gottes einen einzigen nennen, welcher seine selbst eigene Heiligsprechung mit Prophetischen Geist hat weiß gesaget! ich wenigstens erinnere mich nichts dergleichen jemahlen gelesen, oder gehört zu haben, als alleinig von dem Glorwürdigen Patriarchen und heiligen Ordensstifter FRANCISCO DE PAULA, welcher zu den annoch minder Jährigen, und ihm Ehrentietig die Hand küssenden Prinzen Johannem Mezdicum seinen Prophetischen Mund eröffnet, und in Beysehn des vornehmsten Adels ein großes Geheimnis hat ausgesprochen mit diesen Worten: Saltem cum tu Papa eris, ego Sanctus ero. Wenigsthüm gelangen wirst. Und höre man Wunder! beyde Stück seynd in das Werk gesezet worden, indeme Johannes wegen seinen hohen Verdiensten, und Geschicklichkeit unter den Namen Leonis X. die Kirchen-Gotte registret, und FRANCISCUM den ersten May der Zahl der Heiligen einverleibet.

Jetzt genug H. Z. ich breche mit Gewalt ab, und weisen alle Seltenheiten in FRANCISCO ohnehin unzählbar seynd, also wäre

es nicht möglich alle zu erzehlen. Schmeichle mir wenigstens mein Versprechen gehalten zu haben, nachdem ich ihnen die kostbarste Früchten der Heiligkeit unseres Gnadenvollen Paulanischen Wunderbaums FRANCISCI, welche in ihm mit seltsamsten Tugenden erfüllet, mit ausnehmenden Miracklen bewähret, mit tieffster Sinesehung zukünftiger Dingen erleuchtet ware; mit zwar schwachen Farben abgeschattet, und vor Augen gestellet habe. Ich begibe mich demnach unter den Schatten dieses Gnadenvollen Wunderbaums, und schreite zu den endlichen Schluß meiner Lobrede mit eben denjenigen Worten, mit welchen ich den Anfang gemacht habe, noch einmahl wiederholend.

## Beschluß.

**E**cce arbor in medio Terræ, & altitudo ejus nimia. Siehe es stunde ein Baum mitten in Land, der war über die massen hoch. FRANCISCUM DE PAULA den Großheiligen Patriarchen, und Ordensstifter habe ich, so viel mir die schnell flüchtige Zeit vergönnet, als einen dreymahlen Gnadenvollen Wunderbaum vorgestellt: Als einen Wunderbaum in seinen Höchstwunderlichen Wachsthum, als einen Wunderbaum in der edelsten Blüthe seiner Himmlischen Weisheit, und endlich als einen Wunderbaum in denen kostbaristen Früchten seiner ungemeynen Heiligkeit. Weilen sie dann H. Z. an FRANCISCO hominem velut arborem einen Menschen wie einen Baum, und zwar als einen über die massen seltsamen Gnadenvollen Wunderbaum ersehen, so habe auch ich meinen Zweck schon erreicht, nachdem ich ihnen, wie versprochen, an FRANCISCO ein wahres aller Verwunderung würdigstes Wunder der Gnaden in denen drey Theilen meiner Lobred weitläuffigers gezeigt habe. Glückselig demnach O Preiswürdigste Paulanische Familla! O wie wünschte ich dein gebührendes Lob nach Würde sprechen zu können, als welche von Göttlicher Allmacht, und Vorsichtigkeit mit einem so Wundervollen Stammesbaum ist begnadet worden. Sicherlich O glorwürdige Familla, wann einmals der Bau der Kirchen-Gottes sollte sinken wollen, wird sie noch von dir können aufgebauet werden, dann ich in dir jene auserwählte Grundfaulen erblicke, mit welchen der allmächtige Gott hie auf Erden seine heilige Kirch erhoben, dorten aber in den Himmels-Saal seinen Thron verherrlichen würdet.

Wohlan ich lade schließlich alle und jede mit allen Nachdruck ein: Venite, & sub umbra mea requiescite. Kommet, ruhet, und rastet sicher unter den Schatten dieses Gnadenvollen Wunderbaums, und ich versichere, ihr werdet



det nicht Gnadenleer darvon gehen: obwohlen was braucht es einladen, da die  
 Gäst schon in Haus seynd: ich sehe ja vor mir eine grosse Anzahl deren mit  
 zartister Andacht bey diesen Wunderbaum versammelten Paulanischen Pfleg-  
 Rindern. Wende mich dann vielmehr zu dir dreymahlen Gnadenvoller Pau-  
 lanischer Wunderbaum FRANCISCE! der allerhöchste Gott hat dich mit  
 allen erdenlichen Himmels-Gaben, und Gnaden überschattet: Ach über-  
 schatte unser Durchläuchtigst- dir ausnehmend- treu- devotistes Chur-Haus  
 mit allen erwünschlichsten Himmels-Gunst: güsse aus über selbes mit vollen  
 Hdrneren deinen Wundertrieffenden Gnadenfaß, mit welchen du vorhin viele  
 andere Königlich- und Durchläuchtigste Häuser sonders Wunderbarlich ge-  
 segnet und befruchtbarst hast, und verschaffe durch deine viel vermögende Vor-  
 bitt, das der Durchläuchtigste- Chur-Bayrische Stammenbaum zum Nutzen  
 aller Erz-Catholischen Erb- und Chur-Landen, zum besten der gesamt Ca-  
 tholischen Christenwelt, zum Aufnahm der ganzen geheiligten Kirchen-Gottes,  
 und zur Fortpflanzung der wahren allein seeligmachenden Römisch- Apосто-  
 lisch- Catholischen Religion in tausendmal sehnlichst- gewünschte Zweig  
 ausschlage, und endlich unter dem Schatten deines hohen- und immer Wun-  
 derwärtenden Schuges, und Protection mit dem ganzen geliebtesten Vate-  
 rland sicherer, als unter den Lorberbaum von allen trohenden Donnerkeilen  
 deren sichtbar- und unsichtbaren Feinden befreuet jederzeit unbedrückt ruhen,  
 und rasten möge. Überschatte alle die zartist ergebene Diener, und Dienerin-  
 nen Hoch- und niederen Stands, damit sie in Bewunderung deiner kräftigen  
 Hilf, und herrlichsten Wunderen zu dir mit Kindlich- und ungezweifeltem  
 Vertrauen jederzeit zu fliehen, auch in deinen verwunderlichen Wachsthum  
 der Tugend, und Heiligkeit dir embsigst nachzufolgen allzeit beeifferet leben.  
 Überschatte deine aufferwählte dir allerliebste mindigste Söhn, und Ordens-  
 Kinder, damit sie nach zurück gelegt- und glücklich vollendten Streng- be-  
 müthigsten Lebenslauf mit dir ihren gebenedeytesten Vatter in denen Him-  
 mlichen Auen ewig zu grünen verdienen: Überschatte endlich mit deinen Hilf-  
 reichen Gnadenschatten alle und jede die dich ehren, lieben, loben, und preis-  
 sen, dann sie ruffen alle mit mir einhellig auf: Ecce arbor in medio terre,  
 & altitudo ejus nimia: O FRANCISCE allen allen bist du uns in unserem  
 geliebtesten Vatterland zu einen unerhörten Wunder der Gnaden, ja zu  
 einem über die massen seltsamen dreymahlen Gnadenvollen  
 Wunderbaum worden. Amen.